

Gute Schule

Handreichung zur Erarbeitung eines Schulprogramms



MECKLENBURG-VORPOMMERN

Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur
Landesinstitut für Schule und Ausbildung (L.I.S.A.)



Inhalt

Vorwort	4
Zum Begriff „Schulentwicklung“	5
Bedeutung und Nutzen eines Schulprogramms	5
Bereiche der Schulentwicklung	6
Erarbeitung eines Schulprogramms	8
Phasen in Schulentwicklungsprozessen	
1. Schulprogrammarbeit starten	8
2. Steuergruppe bilden	9
3. Bestandsaufnahme/Eröffnungsbilanz durchführen	9
4. Diagnose stellen	9
5. Gemeinsame Visionen und Leitbild entwickeln	10
6. Leitsätze formulieren	10
7. Entwicklungsschwerpunkte finden und Ziele setzen	11
8. Prioritäten festlegen	11
9. Maßnahmen zur Umsetzung der Ziele planen	11
10. Endtext formulieren/Layout gestalten	11
11. Genehmigung einholen	12
12. Umsetzung in Angriff nehmen	12
13. Evaluation vornehmen	13
14. Schulprogramm fortschreiben	13
Unterstützungsmöglichkeiten	14
Anhang	
Literaturempfehlungen	15
Internetadressen	15

Einleitung

Das Schulgesetz (§39a) und die Verordnung zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung in Schulen in Mecklenburg-Vorpommern (Qualitätsentwicklungsverordnung- QualiVO MV) schreiben den Schulen in unserem Land vor, ein Schulprogramm als zentralen Bestandteil der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung zu erarbeiten.

Durch diese gesetzlichen Vorgaben, zentrale Bildungsstandards und Rahmenpläne sowie durch schulartbezogene Erlasse erhält die Einzelschule einerseits klare Vorgaben für ihre pädagogische und didaktische Arbeit. Andererseits sind diese Vorgaben aber so angelegt, dass sie jeder Schule Gestaltungsräume ermöglichen, in denen sie über pädagogische Grundsätze sowie interne curriculare Schwerpunkte selbst entscheiden kann. Damit wächst ihre Selbstverantwortung für die Schul- und Unterrichtsentwicklung.

Das Schulprogramm ist ein wesentliches Instrument, um dieser Verantwortung gerecht zu werden. Es ermöglicht Beteiligung und schafft Verbindlichkeit, so dass Entwicklungsziele und Entwicklungsschritte der Einzelschule transparent und abrechenbar werden. Darüber hinaus gibt es der Schule die Möglichkeit, ihr Profil und ihre Identität auch Partnern und der Öffentlichkeit bekannt zu machen. Das Schulprogramm bildet eine Grundlage für die externe Evaluation, an der sich Qualität und Ansprüche der einzelnen Schule messen lassen.

Die Arbeit am und mit dem Schulprogramm ist an den Schulen in unserem Land unterschiedlich weit vorangeschritten. So gibt es Schulen, die ganz am Anfang des Weges stehen und Schulen, die schon ein ausgearbeitetes Schulprogramm vorlegen können, es möglicherweise schon überarbeitet haben. Die Handreichung verfolgt einerseits das Ziel, Schulen, die am Anfang der Schulprogrammarbeit stehen, Hinweise für diese Arbeit zu geben. Andererseits bietet sie Schulen, die schon länger an und mit einem Schulprogramm arbeiten, Hilfen zur Überprüfung und ggf. Korrektur an.

Zum Begriff „Schulentwicklung“

Unter dem Begriff Schulentwicklung versteht man die zielgerichtete Weiterentwicklung des Systems Schule in den Bereichen Unterricht, Personal und Organisation. Schulentwicklung verfolgt das Anliegen, Bedürfnisse und Ressourcen der jeweiligen Schule zu berücksichtigen und Innovationen zu fördern. Anzustreben ist die Entwicklung der Einzelschule zur „Lernenden Schule“, die fähig ist zur Selbstorganisation, Selbstreflexion und Selbststeuerung (Vgl. H.-G. Rolff, Zukunftsfelder von Schulforschung, Weinheim: Deutscher Studienverlag, 1995).

Für die eigene Arbeit am Schulprogramm können folgende Aussagen hilfreich sein:

- Weiterentwicklung von Schule findet in der Einzelschule statt, da nur hier die konkreten Ziele realisiert werden können.
- Zielgerichtete pädagogische Schulentwicklung bedarf einer Schule, die sich zunehmend als lernende Organisation versteht, da weder Entwicklungsprozesse noch deren qualitative Ausgestaltung verordnet werden können.
- Schulentwicklung wird verstanden als Einheit von Unterrichts-, Organisations- und Personalentwicklung.
- Kernbereich von Schulentwicklung ist der Unterricht, den es im Hinblick auf die zu gestaltenden Lernprozesse, Lernergebnisse und Erziehung vorrangig weiterzuentwickeln gilt.
- Partizipation aller an Schule Beteiligter ist ein wesentliches Moment, um Schulentwicklung wirksam gestalten zu können. Entsprechende Prozesse sind zu initiieren.
- Professionelles Leitungshandeln ist erforderlich, um den Gesamtprozess von Schulentwicklung zielgerichtet voranzutreiben.
- Schulentwicklung braucht Kontinuität, Zeit, Engagement und ein hohes Maß an Selbstständigkeit von Schule.
- Weniger ist mehr. Es ist besser, sich nicht zu viel zuzumuten. Kleine Erfolge sind oft mit wenig Aufwand erreichbar und stärken das Selbstbewusstsein für weitere Unternehmungen.
- Weiterentwicklung bedeutet immer auch, sich mit Widerständen auseinander zu setzen. Bedenken, Einwände und Ängste sollten ernst genommen werden.
- Schulentwicklung strebt die Steigerung der Effektivität der schulischen Arbeit und die Erhöhung der Arbeitszufriedenheit aller an Schule Beteiligten an.
- Wirksame Unterstützungssysteme - wie z. B. Schulberatung - sind eine entscheidende Voraussetzung, um den Prozess der pädagogischen Schulentwicklung effektiv zu gestalten.

Bedeutung und Nutzen eines Schulprogramms

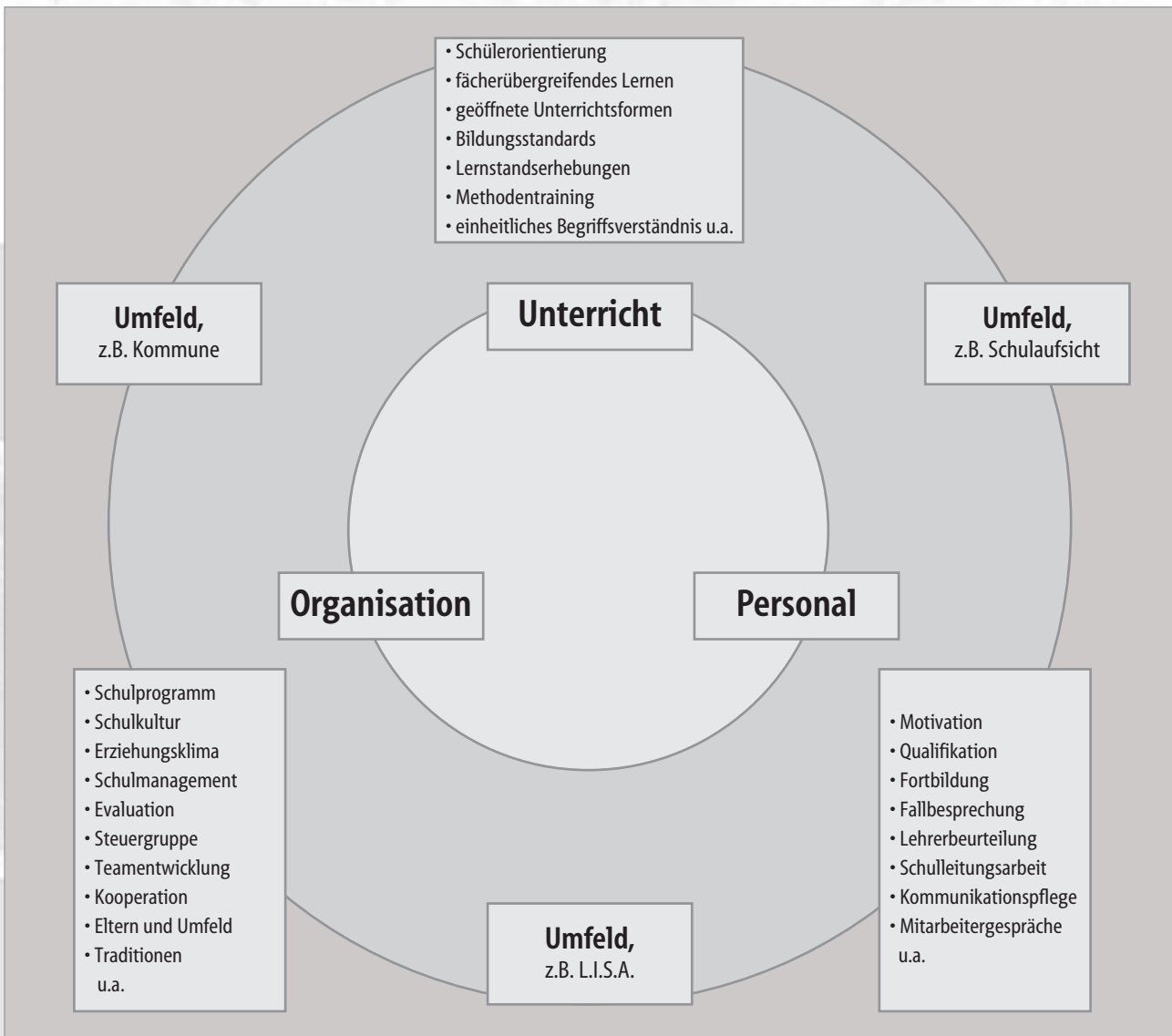
In Verbindung mit der Schulstandortentwicklung und den strukturellen Veränderungen geht es auch darum, u.a. die Selbstständigkeit der Schulen zu erweitern. Jede Schule erhält entsprechend des Schulprofils mehr Gestaltungsspielraum und damit auch zunehmende Qualitätsverantwortung. Gute Schulprogrammarbeit stellt den Verständigungsprozess einer Schule nach innen und außen in den Mittelpunkt. Es geht darum, Analysen, Ziele, Entwicklungsschritte und Auswertungskriterien in konstruktiven Diskursen zu erarbeiten und auf die Unterrichtsentwicklung auszurichten.

Die Arbeit am und mit dem Schulprogramm bedeutet für das Kollegium eine lohnende Chance zur Beteiligung an Entwicklungen und Problemlösungen, die auch dazu führen wird, die eigene Arbeit effizienter und erfolgreicher zu gestalten. Für die Schulleitung ist das Schulprogramm ein Steuerungsinstrument zur weiteren Entwicklung der Schule – es schafft allgemein akzeptierte Verbindlichkeiten, es legt Verantwortlichkeiten fest und sichert die Kooperation von Lehrern, Schülern, Eltern und weiteren Partnern.

Bereiche der Schulentwicklung

Systemzusammenhang pädagogischer Schulentwicklung

(nach H.G. Rolff)



Die drei Bereiche Unterricht, Personal und Organisation stehen in einem engen Wechselverhältnis. Jegliche Veränderung in einem der drei Bereiche zieht eine Veränderung in den anderen Bereichen nach sich oder macht eine Reaktion in diesen notwendig. Dabei hat die Entwicklung des Unterrichts als „Kerngeschäft“ von Schule Priorität. Das heißt einerseits, dass Maßnahmen der Personalentwicklung oder der Veränderung der Organisation letztlich nachweislich zu einer Verbesserung der Unterrichtsqualität führen müssen. Andererseits ist die Qualität des Unterrichts abhängig von der Kompetenz (Selbst-, Sozial-, Methoden-, Fachkompetenz) der Lehrkräfte und beispielsweise vom Klima, das in der Schule herrscht. Der Einstieg in den Entwicklungsprozess einer Schule kann in jedem der drei Felder erfolgen, sofern diese Wechselbeziehung berücksichtigt wird.

Der Schulentwicklungsprozess muss sich auf folgende Qualitätsbereiche/ Arbeitsfelder beziehen:

Ergebnisse der Schule

- Persönlichkeitsbildung der Schüler
(Selbstvertrauen, Selbstständigkeit, Verantwortungsbewusstsein,...)
- Schulleistungen im Vergleich
- Schulabschlüsse und weitere Bildungswege

Unterricht

- Schulinterne Lehr- und Fachpläne
- Unterrichtsgestaltung
- Schülerunterstützung und -förderung im Lernprozess
- Leistungsanforderungen und Leistungsbewertungen

Lehrerprofessionalität und Personalentwicklung

- Zielgerichtete Personalentwicklung
- Arbeits- und Kommunikationskultur im Kollegium
- Personaleinsatz der Beschäftigten

Schulmanagement

- Schulleitungshandeln
- Wahrnehmung der kooperativen Gesamtverantwortung
- Qualitätsmanagement
- Verwaltungs- und Ressourcenmanagement
- Schul- und Unterrichtsorganisation

Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

- Schulprogramm
- Selbstevaluation der Unterrichts- und Erziehungsarbeit
- Die Entwicklung der Schule als Ganzes

Schulkultur und Schulklima

- Schulkultur
- Schulklima
- Schule als Teil einer Region
- Kultur- und Traditionspflege
- Klare pädagogische Grundsätze
- Atmosphäre ohne Angst und Gewalt
- Gestaltung des Schulgebäudes, der Räume, des Geländes

Erarbeitung eines Schulprogramms

Das Schulprogramm ist ein Arbeitsprogramm mittlerer Reichweite und als Instrument der Schulentwicklung gleichsam das Regiebuch.

Folgende Schritte haben sich bewährt:

1. **Schulprogrammarbeit starten**
2. **Steuergruppe bilden**
3. **Bestandsaufnahme/Eröffnungsbilanz durchführen**
4. **Diagnose stellen**
5. **Gemeinsame Vision und Leitbild entwickeln**
6. **Leitsätze formulieren**
7. **Entwicklungsschwerpunkte finden und Ziele setzen**
8. **Prioritäten festlegen**
9. **Maßnahmen zur Umsetzung der Ziele planen**
10. **Endtext formulieren/Layout gestalten**
11. **Genehmigung einholen**
12. **Umsetzung in Angriff nehmen**
13. **Evaluation vornehmen**
14. **Schulprogramm fortschreiben**

1. Schulprogrammarbeit starten

In der Startphase ist es wichtig, in einer Informationsveranstaltung alle an Schule Beteiligten mit der bevorstehenden Schulprogrammarbeit vertraut zu machen. Es werden die Ziele und der Entwicklungsprozess erklärt, Werkzeuge der Schulentwicklung vorgestellt und der Nutzen für die Einzelschule und jede Lehrkraft beschrieben. Damit hat das Kollegium den gleichen Informationsstand, weiß, dass der Prozess zur Schulprogrammerstellung ein gemeinsamer Verständigungsprozess ist und damit ebenso wichtig ist wie das „Produkt“ Schulprogramm selbst. Es ist sinnvoll, einen Mehrheitsbeschluss für eine Projektskizze mit Zeitablauf zu erreichen. Eine Schulprogrammarbeit ausschließlich durch eine kleine Gruppe hat sich auf Dauer als nicht tragfähig erwiesen. Das Schulprogramm muss von allen entwickelt und „gelebt“ werden. Hilfreich ist in dieser Phase, sich darüber zu verständigen, ob eine externe Begleitung oder Unterstützung gewünscht wird.

2. Steuergruppe bilden

Es ist sinnvoll, eine Steuergruppe zu bilden, die das Kollegium repräsentiert und sein Vertrauen genießt. Die Schulleitung muss hier vertreten sein, denn sie trägt die Verantwortung! Die Aufgaben und Kompetenzen dieser Gruppe sowie die Dauer des Mandats werden durch die Lehrerkonferenz festgelegt. Die Größe der Steuergruppe richtet sich nach der Größe des Kollegiums und sollte im Interesse von Effizienz maximal 5 – 7 Mitglieder haben. Sie steuert den Entwicklungsprozess, initiiert Teilprozesse, ist das Bindeglied zwischen Leitung und Kollegium, bereitet Entscheidungen vor, arbeitet redaktionell, sorgt für Transparenz gegenüber dem Kollegium, hält gegebenenfalls Kontakt zur Agentur. Sie organisiert die internen Prozesse.

3. Bestandsaufnahme/Eröffnungsbilanz durchführen

Bestandsaufnahme, Eröffnungsbilanz, Inventur - diese Begriffe sind aus der betrieblichen Praxis hinlänglich bekannt. Auf Schule übertragen bedeutet das, eine quantitative und qualitative „Standortbestimmung“ vorzunehmen, also die „innere Verfassung“ zu klären, um auf dieser Basis das gemeinsame pädagogische Handeln der nächsten Jahre zu bestimmen. Im Grunde geht es darum, eine „Stärken - Schwächen - Analyse“ vorzunehmen. Wer sind wir? Was macht unser Profil aus? Was haben wir erreicht, was gelingt uns gut? Woran müssen wir noch arbeiten, welche Entwicklungswünsche haben wir, was wollen wir erreichen? Diese und andere Fragen können dabei hilfreich sein.

Werkzeuge/Methoden zur Bestandsaufnahme können sein:

- Analyse schulischer Daten
- Stärken-Schwächen-Analyse durch extern moderierte Kartenabfrage
- Befragungen mittels Fragebögen
- Interviews
- Spinnweb-Analyse
- Kreative Methoden

4. Diagnose stellen

Im Ergebnis der Bestandsaufnahme gibt es in der Regel eine große Datenmenge mit vielen Details, die verdichtet, bewertet und interpretiert werden muss. Voreilige Schlussfolgerungen aus divergierenden Daten sind ebenso wenig hilfreich wie die Bearbeitung durch eine Kleingruppe (z.B. Steuergruppe) oder die Leitung. In diesem Schritt ist es wichtig, das gesamte Kollegium - z.B. im Rahmen einer moderierten Diagnosekonferenz - einzubeziehen, weil nur so Schlussfolgerungen transparent und nachvollziehbar sind und eine Identifikation durch Beteiligung erreicht wird.

Zur Strukturierung können folgende Leitfragen hilfreich sein:

- Was gelingt uns gut? Was davon können wir als positive Routinen werten und an welchen Stellen können wir weitere Verbesserungen erreichen?
- Welche Daten, Zusammenhänge waren überraschend?
- Was wurde von Lehrern, Schülern, Eltern, Kooperationspartnern unterschiedlich bewertet?
- Welche Projekte, Pläne, Ideen, ... sind gescheitert oder wurden nicht weiter bearbeitet? Wo liegen die Gründe?
- Welche Ergebnisse schätzen wir besonders negativ ein und welche Maßstäbe werden dabei angelegt?
- Welche neuen Herausforderungen ergeben sich für uns und woran muss besonders dringend gearbeitet werden?
- Was geschieht, wenn wir nichts tun?

Diese Prozessphase ist anstrengend, kann von Emotionen überlagert werden ungeliebte Themen tabuisieren und damit ihre Klärung erschweren. Eine externe Moderation kann hier entlastend und hilfreich sein.

5. Gemeinsame Vision und Leitbild entwickeln

Auf der Grundlage von Bestandsaufnahme und Diagnose arbeitet das Kollegium idealerweise unter Einbeziehung von Schülern und Eltern und ggf. außerschulischen Partnern an einer gemeinsamen Vision. Daraus entsteht ein Leitbild, das Auskunft über die pädagogische Grundhaltung und die erzieherischen und unterrichtsbezogenen Grundsätze gibt. Es ist damit ein Steuerungsinstrument des Schulentwicklungsprozesses und dient zur ständigen Orientierung. Das Leitbild widerspiegelt das Qualitätsverständnis der Schule. Es bestimmt das Handeln umso nachhaltiger, je intensiver das Kollegium beteiligt war.

6. Leitsätze formulieren

Leitsätze konkretisieren das Leitbild für die Schwerpunktbereiche der Schule. Sie müssen nach innen und außen kommunizierbar sein und von allen als handlungsleitend akzeptiert werden. Dazu kann die Steuergruppe Formulierungen entwickeln, die dann nach dem Konsensprinzip im Kollegium überarbeitet bzw. weiterentwickelt werden. Leitsätze formulieren allgemeingültige Grundwerte der Schule, qualitative Zusagen und künftige Entwicklungsrichtungen.

Es ist ratsam, sich zu Beginn der Schulprogrammarbeit auf wenige grundlegende Leitsätze einvernehmlich zu einigen und das gemeinsame pädagogische Handeln danach auszurichten. Je nach Komplexität sind 3-10 Leitsätze im Allgemeinen ausreichend, um das Leitbild der Schule zu zeichnen.

7. Entwicklungsschwerpunkte finden und Ziele setzen

Auf der Grundlage der Bestandsaufnahme und der Leitsätze werden Ziele für die weitere Entwicklung formuliert. Ziele beschreiben die angestrebte Veränderung der zu beobachtenden Realität.

Ziele unterscheiden sich damit von:

- Maßnahmen (Wir wollen bis dann und dann dies und jenes tun.)
- Allgemeinen Werten und Normen (Wir legen Wert auf ein gutes Schulklima.)
- Methodischem Vorgehen (Alle Kollegen hospitieren bei Kollegen.)

Ziele sollen in ihrer Formulierung „SMART“ formuliert sein, d.h.

Spezifisch (konkret beschreibend)

Messbar (Kriterien an denen der Erfolg beobachtet werden kann)

Akzeptiert (mit den Wertvorstellungen der Beteiligten übereinstimmend und attraktiv für sie)

Realistisch (die Erreichung des Zieles steht in der eigenen Macht) und

Terminiert.

Bei der Formulierung der Ziele muss der Bezug zur Bestandsaufnahme/Eröffnungsbilanz und zu den Leitsätzen erkennbar sein.

8. Prioritäten festlegen

In dieser Phase soll deutlich werden, dass es wenig sinnvoll ist, alles gleichzeitig verändern zu wollen. Das hieße, sich zu verzetteln und die eigenen Kräfte zu überschätzen. Vielmehr sollte entschieden werden, was zuerst in Angriff genommen wird, weil es besonders wichtig und auch veränderbar scheint und wie es dann weitergehen soll. Im Prinzip wird hier die Strategie festgelegt.

Da bis zu diesem Zeitpunkt das Kollegium schon erheblich Kraft in die Schulprogrammarbeit investiert hat, wird dringend empfohlen, sich zunächst solchen Problemen zu widmen, die in kurzer Zeit und mit wenig Aufwand Erfolg versprechend verändert werden können. So kann das Kollegium rasch die ersten Früchte ernten, Erfolgserlebnisse verzeichnen und für weitere Vorhaben motiviert werden. Oft ist es effizient, die Arbeit an den Entwicklungsschwerpunkten direkt mit einer Festlegung der Prioritäten zu verbinden.

9. Maßnahmen zur Umsetzung der Ziele planen

Wie unter Punkt 7. beschrieben, werden auf der Basis des Schulprogramms der Schuljahresarbeitsplan, die konkreten Planungen des Kollegiums, der Abteilungen, der Fachkonferenzen... erarbeitet. Hier sind die konkreten Maßnahmen/Tätigkeiten zu beschreiben, Verantwortlichkeiten und Termine festzulegen. Dafür ist es wichtig, im Vorfeld festzulegen, woran die erfolgreiche Arbeit gemessen bzw. erkannt wird. Es müssen Meilensteine eingeplant und Erfolge/Teilerfolge gewürdigt werden. In diesen „Zwischenbilanzen“ können auch Fehler als Lernchance genutzt werden.

10. Endtext formulieren/Layout gestalten

Die Steuergruppe oder eine für die Textfassung eingesetzte Redaktionsgruppe erarbeitet einen Vorschlag, der im Kollegium diskutiert, eventuell verändert und in der Endfassung verabschiedet wird.

Folgende Gliederung hat sich bewährt:

Elemente eines Schulprogramms

- Präambel / Vorwort (mit einer kurzen Beschreibung der Ausgangslage)
- Vision und Leitbild
- Leitsätze
- Entwicklungsschwerpunkte und Ziele
- Maßnahmen zur Umsetzung der Ziele

Anhang

- Maßnahmeplanung (Zeitleiste, Verantwortlichkeiten, Kriterien für den Erfolg)
- Schuljahresarbeitsplan
- Fortbildungsplanung
- Schulinterne Lehr- und Fachpläne
- Schulinterne Konzepte und Vereinbarungen für schulische Arbeitsfelder
- Planung zur internen Evaluation etc.

Empfehlenswert sind 4 bis 10 Seiten (ohne Anhang). Dem Programm kann ein ganz individuelles Layout gegeben werden.

11. Genehmigung einholen

Generell ist der Schulträger bei der Entwicklung des Schulprogramms einzubeziehen.

Das Schulprogramm wird von der Schulkonferenz beschlossen und bedarf der Genehmigung der zuständigen Schulaufsichtsbehörde. Versagensgründe für die Genehmigung sind im § 39a des Schulgesetzes für das Land Mecklenburg-Vorpommern vom 4. Juli 2005 geregelt. Die Genehmigung gilt als erteilt, wenn die Schulaufsichtsbehörde innerhalb von drei Monaten nach Eingang keine Einwände erhebt.

12. Umsetzung in Angriff nehmen

Diese Phase ist ein Prüfstein für die Planungsqualität – sie wird zeigen, was umsetzbar ist, was möglicherweise noch einmal geprüft und verändert werden muss und was zeitlich erst später realisierbar ist. Geplante Maßnahmen können parallel zur Formulierung des Schulprogramms umgesetzt werden. Es empfiehlt sich, schon möglichst früh und konkret mit der Arbeit zu beginnen, um Verfahren und Erfolge sichtbar zu machen. Damit erhöht sich die Chance, noch bestehende Bedenken und Zweifel im Kollegium zu verringern und zum Mitmachen einzuladen. Es ist zu prüfen, welche organisatorischen, personellen und sachlichen Ressourcen für die Umsetzung benötigt werden und welche real verfügbar sind.

Wichtiger Grundsatz bei der Umsetzung ist das „Prinzip der kleinen Schritte“. Bei jedem Umsetzungsschritt sollte mitbedacht werden, in welchem Zusammenhang er mit den zu erreichenden Entwicklungszielen steht und an welchen Kriterien seine Wirksamkeit gemessen werden soll. Nach Abschluss jeder geplanten Maßnahme wird überprüft, ob diese im Schulalltag verstetigt wird bzw. welche Bedingungen für eine Verstetigung verändert werden müssen.

13. Evaluation vornehmen

Evaluation ist eine Maßnahme zur Qualitätssicherung und -steigerung. Es werden verlässliche Daten über die Qualität und Wirkungen der schulischen Arbeit gesammelt, interpretiert und bewertet. Ziel interner und externer Evaluation ist dabei die Weiterentwicklung von Schule im Interesse aller Beteiligten.

Interne Evaluation führt die Schule aus eigenem Interesse und mit eigenen Ressourcen eigenverantwortlich durch. Interne Evaluation ist ein systematischer Lern- und Arbeitsprozess der Schule selbst, um vor Ort Informationen und Daten über das Lernen, den Unterricht und die Schule zu sammeln, Erkenntnisse aus ihnen zu gewinnen und diese begründet zu bewerten. Evaluation mündet in klar formulierten und verbindlichen Ziel- und Handlungsvereinbarungen, die auf eine weitere Qualitätsentwicklung und -sicherung der Schule gerichtet sind.

Externe Evaluation überprüft eine Schule durch Personen von außerhalb. Die Inhalte, Maßstäbe und Verfahren der Überprüfung werden ebenfalls außerhalb der Schule festgelegt. Die interne Evaluation dient der Schulentwicklung in Detailbereichen, die externe gibt Orientierung in einem größeren Zusammenhang. Interne Evaluation erfolgt in kürzeren, externe in längeren Zeitabständen. In der Regel geht eine interne Evaluation durch die Schule der Externen Qualitätsanalyse voraus.

14. Schulprogramm fortschreiben

Wie aus den vorangegangenen Punkten zu erkennen ist, besteht das langfristige Ziel der Schulprogrammarbeit darin, einen Entwicklungsprozess in Gang zu setzen und dabei fortlaufend durch Evaluation und dadurch begründete Veränderungsplanung die Qualität der pädagogischen Arbeit weiterzuentwickeln. Die Arbeit am Schulprogramm ist ein ständig reflektierter Verständigungsprozess, an dem alle Akteure (pädagogische und nichtpädagogische Mitarbeiter, Schüler, Eltern, Betriebe...) beteiligt werden.

Unterstützungsmöglichkeiten

Parallel mit der Verpflichtung zur Schulprogrammarbeit wurde am Landesinstitut für Schule und Ausbildung ein Unterstützungssystem entwickelt:

Agentur für Schulberatung, Fort- und Weiterbildung

Ellerried 5, 19061 Schwerin

Telefon: (03 85) 7 60 17 16

Telefax: (03 85) 71 11 88

Leitung:

Thomas Oertel

eMail: t.oertel@lisa-mv.de , Telefon: (03 85) 7 60 17 12

Mitarbeiter:

Susanne Bluhm

e-mail: s.bluhm@lisa-mv.de , Telefon: (03 81) 4 98 59 78

Angelika Ehlert, Schulamtsbereich Rostock

e-mail: a.ehlert@lisa-mv.de , Telefon: (03 81) 4 98 59 78

Reinhard Landt, Schulamtsbereich Greifswald

e-mail: r.landt@lisa-mv.de, Telefon: (03834) 7 75 9 -1 8 /-11

Joachim Martin, Schulamtsbereich Neubrandenburg

e-mail: j.martin@lisa-mv.de , Telefon: (03 95) 3 80 32 11

Thomas Strubel, Schulamtsbereich Schwerin

e-mail: t.strubel@lisa-mv.de , Telefon: (03 85) 7 60 17 26

Ingeborg Münz, Berufliche Schulen

e-mail: i.muenz@lisa-mv.de, Telefon: (03 81) 4 98 59 82

Norbert Winkler, Berufliche Schulen

e-mail: n.winkler@lisa-mv.de, Telefon: (03 81) 4 98 59 82

Die Zusammenarbeit und Beratung kann sich auf folgende Bereiche erstrecken:

- Arbeit mit dem gesamten Kollegium
- Arbeit mit Teilen des Kollegiums (Steuergruppe, Fachschaften, Arbeitsgruppen...)
- Beratung der Schulleitung in Leitungsfragen
- Vermittlung und/oder Durchführung von schulinterner Fortbildung

Die Schulberater verstehen sich als Partner der Schule. Sie sind an einer vertrauensvollen Zusammenarbeit interessiert.

Grundsätzlich gehören alle Daten der Schule.

Literaturempfehlungen

- Burkart/Eikenbusch: Praxishandbuch Evaluation in der Schule, Cornelsen Skriptor Berlin 2000
- Hameyer/Fleischer-Bickmann/Reimers: Schulprogramme. Porträts ihrer Entwicklung, Körner Verlag, Kronshagen 2000
- Keller: Selbstevaluation von Schulen. Anleitung für schulinterne Projektgruppen. Zürich, 3. Auflage 2004
- Kempfert/Rolff: Pädagogische Qualitätsentwicklung: Ein Arbeitsbuch für Schule und Unterricht, Beltz - Weinheim 1999
- Philip/Rolff: Schulprogramme und Leitbilder entwickeln, Beltz - Weinheim 1998
- Schratz: Qualität sichern. Schulprogramme entwickeln. Großburgwedel 2003
- Schratz/lby/Radnitzky: Qualitätsentwicklung. Verfahren, Methoden, Instrumente, Weinheim 2000
- Institut für Schulentwicklungsforschung (Hrsg.): IFS Schulbarometer, IFS-Verlag, Dortmund

Internetadressen, Landesbildungsserver

www.ifs.uni-dortmund.de – Schulbarometer, Fragebögen

www.bw.schule.de

www.schule.bayern.de

www.bebis.cidsnet.de (Berlin)

www.bildung-brandenburg.de

www.hamburger-bildungsserver.de

www.bildung.hessen.de

www.nibis.ni.schule.de

www.learn-line.nrw.de

www.bildung.rp.schule.de

www.bildungsserver.saarland.de

www.sn.schule.de (Sachsen macht Schule)

www.bildung-lsa.de (Sachsen-Anhalt)

www.lernnetz.sh.de

www.thueringen.de/tkm/

www.ls-bw.de/allg/publikationen/laender.htm

(Unter dieser Adresse finden Sie eine Linkliste zu den einzelnen Bundesländern und dort veröffentlichten Handreichungen.)

Notizen

Notizen



Impressum

Herausgeber: Landesinstitut für Schule und Ausbildung (L.I.S.A.)
Mecklenburg-Vorpommern
Elleried 5, 19061 Schwerin

Redaktion: Landesagentur für Schulberatung, Fort- und Weiterbildung


Foto: fotobüro, Veit Mette, Turnerstr. 27, 33602 Bielefeld

Gestaltung: Marcel Krüger

Druck: cw Obotritendruck

Schwerin 2006





E-Mail: presse@bm.mv-regierung.de
lisa@lisa-mv.de

Internet: www.kultus-mv.de
www.bildung-mv.de